

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

Zum fünfundneunzigsten Geburtstag des großen Straßburger hinkenden  
Boten

Zum fünfundneunzigsten Geburtstag  
des großen Straßburger Sinkenden Boten.

Statt eines Vorwortes.



Es hinkt überall bei euch, wie ich längst in Erfahrung gebracht habe. Es hinkt bei den Jungen und bei den Alten: denn den Jungen fehlt es oft an Weisheit und den Alten an Thatkraft. Es hinkt in den Fakultäten, es hinkt bei den Diplomaten, und bisweilen selbst in den Kriegsheeren. — Bei uns trägt jeder seinen Jopf, und in Europa hinken sie alle.

Lehung-Tschang.

Ist's besser jung zu sein oder alt?

Dies gehört zu den schwierigsten Fragen.

Der Jüngling ist fröhlich, von hübscher Gestalt,

Zum Handeln bereit und zum Wagen.

Doch was er beginnt, verdirbt er sogleich

Durch einen verkehrten Roboamsstreich:

Das muß er im Alter dann büßen.

Der Alte liebt den bedächtigen Gang,

Er ist Meister im Sorgen und Rathen:

Er bedenkt und erwägt, — doch manchmal zu lang:

Man harret umsonst auf die Thaten;

Und ist was nicht ganz nach seinem Sinn,

Gleich wirft er die bitteren Worte hin:

„Ach! mußst' ich auch dies noch erleben!“

Das ist halt das alte Lied und Leid,  
 (So las ich bei einem Poeten\*),  
 Daß uns die Erkenntniß erst gedeiht,  
 Wenn Muth und Kraft — ging flöten.  
 Die Jugend kann, das Alter weiß;  
 Für Manchen endet die Lebensreis',  
 Wann er lernte richtig zu leben.

Was zieh' ich nun vor? die Jugendzeit? —  
 O denk' ich an sie zurücke,  
 So schweift in der süßen Vergangenheit  
 Mein Aug' mit trunkenem Blicke. —  
 Doch schöner vielleicht ist das Alter noch:  
 Die ältesten Greise begehren ja doch,  
 Noch immer älter zu werden.

Fast scheint mir, das beste wäre, wenn man  
 Ein Mittelchen wüßte zu finden,  
 Den Jüngling und den erfahrenen Mann  
 In eine Person zu verbinden.  
 Wenn Einer des Jünglings begeisterten Schwung  
 Vereint' mit des Greises Mäßigung, —  
 Er setze die Welt in Erstaunen.

So hör' es denn an und nimm es hin  
 Das Mittel, das heut ich dir preise:  
 Ich meine den ächten christlichen Sinn,  
 Der dem Jüngling ziemt wie dem Greise;  
 Er verleiht schon den Jünglingen ernsten Gehalt;  
 Durch ihn bleibt jung, wer an Jahren schon alt:  
 Er bewahrt uns die Frische des Herzens.

\* Geibel.

Und ferner, mein Bester, empfehl' ich dir sehr  
 Das Lesen vortrefflicher Schriften;  
 Dem danken es Viele, wenn sie mit Ehr'  
 Des Lebens Stürme durchschiffen:  
 Ein Buch entzündet des Jünglings Fleiß,  
 Ein schönes Buch verjüngt auch den Greis,  
 Sagt Cicero. (De senectute).

Zu den allerbewährtesten Schriften gehört,  
 Wie Jedermann weiß, der Kalender,  
 Ein Buch, das die Jungen und Alten belehrt  
 Und Cultur hinträgt in die Länder.  
 Durch ihn weiß man, ob der Mond bald voll;  
 Dem Pfarrer sagt er, wann er predigen soll,  
 Dem König, wann sein Geburtstag.

An dem Jüngling, der ein Kalenderfreund ist,  
 Bemerkst man ein ernstres Gebahren;  
 Es kehrt, wenn er seinen Kalender liest,  
 Der Greis zu den Kinderjahren;  
 Und glaubst du mir dies nicht sogleich auf's Wort,  
 So probier' es nur neunzig Jahre noch fort  
 Mit dem Straßburger Hinkenden Boten.

Der wünscht dir, o Leser, daß Gott dich behüt'  
 Bei des neuen Jahres Beginnen:  
 Er segne in seiner unendlichen Güt'  
 Dein Pflügen und Feilen und Spinnen!  
 Er erhalte dich brav! dann bleibst du auch froh:  
 Dann schütteln in diesem Sæculo  
 Wir oft noch uns freundlich die Hände.